Woche 13 · Mittwoch, 27. März 2019 Extra 3 Co/Ze · WochenSpiegel 3

Gebündelte Gedenkarbeit für KZ-Außenlager

Landeszentrale für politische Bildung übergibt Konzept für Gedenkarbeit. Die Ausarbeitung beinhaltet Vorschläge für den »Weg der Erinnerung«, der über das ehemalige »KZ Kochem-Bruttig-Treis« aufklärt.

VON MARIO ZENDER

COCHEM. Das ehemalige Konzentrationslager »Kochem-Bruttig-Treis« soll zukünftig mehr ins Bewusstsein der Gedenkarbeit des Kreises Cochem-Zell und der Stadt Cochem sowie den Gemeinden Bruttig-Fankel und Treis-Karden gerückt werden. Die Kommunen haben dafür nun

wissenschaftliche eine Aufarbeitung und einen Konzeptvorschlag erhalten. Aus den Händen des Direktors der Landeszentrale für politische Bildung, Bernhard Kukatzki, erhielten die Kommunen nun ein Konzept zur nachhaltigen Gedenkarbeit. welches von einer Arbeitsgruppe zusammengestellt wurde. Für Kukatzki ist diese Gedenkarbeit sehr wichtig.

»Neben dem Gedenken an die Opfer und ihr Leid, möchten wir auch erreichen, dass Menschen darüber nachdenken, welche Schlüsse man heute noch aus einem solchem Regime ziehen kann. Und genau das trägt dann auch zur Demo-

kratiebildung bei.«
Der Chef der Landeszentrale sagte den Kommunen auch weitere finanzielle und personelle Hilfe für die Gedenkarbeit rund um das ehemalige »KZ Außenlager Kochem-Bruttig-Treis« zu.

Kerstin Hetzel, Referentin der Landeszentrale für politische Bildung, verdeutlichte im Detail wie die Vorschläge für die Erinnerungsarbeit aussehen. An insgesamt 16 verschiedene Standorten von historischer Bedeutung sollen Infotafel aufgestellt werden. Etwa am Tunnelportal in Bruttig und Treis, an

einem Entlüftungsschacht

auf dem Valwiger Berg oder am Kardener Bahnhof. Hier könnten etwa Text- und Bildtafeln sowie ein künstlerisches Mahnmal, Stelen oder Namenstafeln auf die Geschichte an dem jeweiligen Standort hinweisen. Dies könnte zukünftig auch mit digital zugänglichen Informationen, etwa über einen QR-Code, verknüpft

werden.

Landrat Manfred Schnur unterstrich die klare Absicht der Kommunen an diese Gedenkarbeit nun zu intensivieren.

Für VG-Bürgermeister Wolfgang Lambertz, der selbst auch in der Arbeitsgruppe das Konzept mit erarbeitet hat, ist es wichtig, dass die Vorschläge nun in enger Abstimmung mit den kommunalen Räten

sei, so Lambertz, bereits ein konkretes Projekt in Planung. Einstimmig habe der Gemeinderat dort beschlossen, das zugeschüttete Tunnelprotal zu öffnen und eine Gedenkstätte einzurichten. Dieter Burgard. Beauftragter des Landes für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen zeigte sich erfreut, über die »bürgerliche Erinnerungsarbeit vor Ort«. Zusätzlich zur Erarbeitung des Konzeptes erstellt Historikerin Ksenia Stähle in Zusammenarbeit mit der Uni Trier für die Landeszentrale für politische Bildung eine Publikation, die die neuesten Forschungsergebnisse rund um das ehemalige KZ-Außenlager zusammenfasst. Sie zeigt in einer erschreckenden Deutlichkeit auf, wie planvoll die Nazis bei ihrer menschenverachteten Massenvernichtung vorgingen.

erfolgen. In Bruttig-Fankel



Von links: Landesbeauftragter Dieter Burgard, Direktor Bernhard Kukatzki, Bürgermeister Rainer Welches, Bürgermeister Phillip Thönnes, Stadtbürgermeister Walter Schmitz, Kerstin Hetzel, Landrat Schnur und VG-Bürgermeister Lambertz. Foto: Zender

Hintergrund

Mindestens 74 Todesfälle

■ Das KZ-Außenlager Kochem-Bruttig-Treis existierte bis ins Jahr 1944. Im Bahntunnel zwischen Bruttig und Treis mussten KZ-Häftlinge aus verschiedenen Ländern für die Firma Bosch eine Rüstungsfabrik errichten, in der Zündkerzen für Flugzeugmotoren hergestellt wurden. Durch die menschenunwürdigen Bedingungen und durch Ermordung starben 74 Menschen in dem Außenlager Bruttig-Treis, das zum Konzentrationslager Natzweiler-Struthof gehörte.